

Schülerartikel aus der Werra-Rundschau
Erschienen am Dienstag, 14. März 2006

In der Stille der (Eschweger) Nacht

Jugendliche wünschen sich ein besseres kulturelles Programm für junge Menschen

Die Kommunalwahl ist Thema im Politikunterricht der elften Jahrgangsstufe am Oberstufengymnasium in Eschwege. Die Arbeitsergebnisse der Schüler werden auf unterschiedliche Art publiziert, unter anderem in der Werra-Rundschau.

Von Carolin Fuchs
und Lisa Kümmel

ESCHWEGE. Ausgeschaltete Ampeln, Stille und vereinzelt noch ein paar Menschen - das ist hin und wieder Eschwege nach 21 Uhr. Wer nach dem Kultur- und Freizeitangebot in der Werra-Rundschau sucht, findet zahlreiche Veranstaltungen, die den Eindruck erwecken, dass Jugendlichen in der Kreisstadt einiges geboten wird. Auf den ersten Blick sieht das aus, als sei Eschwege eine pulsierende Stadt, in der immer etwas los ist, in der es Einwohnern und Gästen nie langweilig wird. Die Realität sieht aus Sicht der Jugend-

lichen meistens etwas anders aus. Das Angebot ist relativ klein. Ausnahmen sind das Johannistfest und das Open Flair. Ist es in Eschwege sonst eher ruhig, wird an den beiden Wochenenden im Sommer rund um die Uhr gefeiert. Bis in die frühen Morgenstunden ist dann noch richtig etwas los.

Es ist nicht nur der Spaß, den es positiv hervorzuheben gilt, auch die Eschweger Wirtschaft profitiert von diesen Veranstaltungen. Die Initiatoren investieren viel Mühe in die Organisation und um die Stadt positiv darzustellen. Eschwege wird zu diesen Zeiten Anlaufpunkt für Menschen aus ganz Deutschland. Doch viel zu selten kommt es dazu. Natürlich muss sich Eschwege nicht immer in einem solchen Ausnahmezustand befinden, auch Aktionen wie die Eislaufbahn sind ein Schritt in die richtige Richtung. Viele Kulturveranstaltungen und feste Einrichtungen sind in erster Li-

nie auf ein älteres Publikum ausgerichtet.

Beim Betrachten der Eschweger Innenstadt werden weitere Mängel deutlich: Leer stehende Geschäfte, Billigketten en masse. Alles in allem eher unansprechend für Jugendliche. Somit ziehen es viele vor, in die größeren Nachbarstädte zu fahren, anstatt die heimischen Geschäfte mit ihrem Besuch zu unterstützen. In Eschweges Straßen vermissen Jugendliche Namen wie H&M, New Yorker, Orsay und andere Anbieter, die die Stadt attraktiver für junge Einkäufer machen würden. Aus diesem Grund ist es insbesondere für Jugendliche sehr wichtig, dass die Neustrukturierung der Innenstadt von allen kommunalen Ebenen unterstützt wird. Ein weiterer negativer Punkt, gerade wenn man einmal seinen Blickwinkel auf die umliegenden Dörfer erweitert, stellen die öffentlichen Verkehrsmittel dar. Da das Freizeitangebot für Ju-

gendliche dort fast gegen Null geht, bleibt ihnen keine andere Möglichkeit, als in Eschweger Vereinen ihren Hobbys nachzugehen. Allerdings sind sie dabei an die wenigen Verbindungen des öffentlichen Nahverkehrs gebunden. Angebote der Vereine sind vorhanden, werden aber nicht genutzt - können sie auch gar nicht, wenn es keine Möglichkeit gibt, ohne Probleme nach Eschwege zu kommen. Theorie ist nicht gleich Praxis - theoretisch werden Möglichkeit geboten, doch praktisch scheitert es an der Umsetzung.

Das größere Problem liegt aber bei den Schulbussen. Die Benutzer zahlen viel Geld, um dann extrem zusammengedrängt im Gang zu stehen. Oder der Bus kommt schon total überfüllt an, die potentiellen Fahrgäste werden stehen gelassen.

Dieser Probleme sollten sich die Politiker vor Ort annehmen und in Zukunft versuchen, sie zu lösen.